© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bemerken möchte ich noch, dass ich Reisender der zweiten Kajüte war und den grössten Teil des Schiffes nur von meinem hohen Stande überschauen konnte; ich bin aber nicht auf Deck der ersten Kajüte hinübergegangen, vielleicht wären noch mehr Arten ziehender Vögel zu bemerken gewesen.

Wie kam es nur, dass hier so ausgesprochene frühziehende Arten mit Spätzüglern auf der Reise waren? Hatte das der böse Wettersturz bewirkt?

Ornithologisches
aus den Grenzgebieten der sächsischen und preussischen Oberlausitz.

Von A. v. Vietinghoff in Neschwitz b. Bautzen.

Der nördliche Teil der sächsischen Oberlausitz, dort, wo das Land aus der fruchtbaren Bautzner Gegend langsam in die sandige Tiefebene übergeht, ist für den Ornithologen insofern interessant, als manche seltene Vertreter unserer einheimischen Ornis noch in den grossen Teichgebieten an der sächsisch-preussischen Grenze, sowie in der ausgedehnten Muskauer Heide eine, freilich auch gefährdete, Zuflucht gefunden haben. Man kann nicht sagen, dass es dort sehr einsam ist. Jetzt, wo die neue Kohlenindustrie weite Strecken Landes aufgekauft hat, wird das noch anders werden; doch bieten die grossen Teiche, oft inmitten der Heide gelegen, sehr günstige Lebensbedingungen für das Sumpf- und Wassergeflügel, die weiten Waldkomplexe wieder beherbergen noch andere seltene Vögel, die Einsamkeit zu ihrer Existenz brauchen. Daneben zieht diese verschiedene Landformation (Laubwald, gemischte Bestände, Nadelholz, wenige Sümpfe, viele Teiche) auch seltene Gäste an, die dann kurze Rast auf ihren Wanderungen bei uns suchen. Buschwerk, fliessende Wässer, Felder und Wiesen werden von einer reichen Singvogelwelt, unter denen besonders Laubvögel, Grasmücken und alle Meisenarten häufig sind, bewohnt. Von dem Material über einzelne Vogelarten meiner Heimat, das ich teils durch eigene Beobachtung, teils durch Beobachtungen durchaus glaubwürdiger Personen (Gutsbesitzer, Forstbeamten usw.), gesammelt habe, greife ich folgendes heraus:

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nachtigall *(Luscinia luscinia)*:

An wenigen Stellen (so bis vor kurzem in Lohsa, preuss. Oberlausitz) noch ständig; gegen früher hat sie sehr abgenommen und kommt in manchen Gegenden überhaupt nicht mehr vor, wo sie vor 20, 30 Jahren gewesen ist.

Blaukehlchen *(Luscinia cyanecuda)*:

Fast jährlich, doch bisher nur auf dem Durchzuge, beobachtet in Neschwitz (sächs. Oberl.) im Frühjahre. Weiter östlich, bei Weissenberg (Sa.), soll es häufiger sein. Als stetiger Brutvogel auch in Lohsa beobachtet.

Fitislaubvogel *(Phylloscopus fitis)*:

Von allen Laubvogelarten der häufigste; besonders an Frühlingstagen hört man in Kiefernkulturen, die nahe an Feldern liegen, vom frühen Morgen bis zum Abend seinen Schlag; dabei sitzt er aber nur früh ruhig auf dem Wipfel einer Jungkiefer, hüpft dann den ganzen Tag singend und insektenfangend durch die Aeste und ist sehr vertraut.

Goldhähnchen *(Regulus regulus)*:

Im Winter im Verein mit Erlenzeisigen am häufigsten auf Erlensträuchern zu finden.

Drosselrohrsänger *(Calamoherpe turdoides)* und Teichrohrsänger *(Calamoherpe arundinacea)* häufig, seltener der Sumpfrohrsänger *(Calamoherpe palustris)*.

Heckenbraunelle *(Accentor modularis)*:

Bisher glückte es mir nur ein einziges Mal (Ostern 1913) ein singendes Männchen auf der Spitze einer Jungfichte zu beobachten (Neschwitz). Es war sehr vertraut. Da dieser Vogel im Volke, auch unter Gutsbesitzern und Beamten, völlig unbekannt ist, so ist es unmöglich, weitere Beobachtungen zu erfahren.

Baum- und Brachpieper

wurden ebenfalls von mir beobachtet, Wiesenpieper sehr häufig.

Heidelerche *(Alauda arvensis)*:

Sie ist verhältnismässig in guter Anzahl vorzufinden und trägt mit ihrem weichen Gesange viel zur Belebung der Heide bei.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Mauersegler *(Apus apus)*:

Eigentlich nicht häufig, doch sind auf dem Gute des Kammerherrn von Löbenstein, Lohsa, gute Erfolge durch Anbringung Schlüterscher Nisthöhlen erzielt worden.

Grosser Würger *(Lanius excubitor)*:

Bildet keine grosse Seltenheit; ich beobachtete diesen Sommer Alte und Junge, die sich an einer Ebereschenallee, wo sie gebrütet hatten, herumtrieben (Neschwitz). Auch Schwarzstirnwürger *(Lanius minor)* und rotrückiger Würger *(Lanius collurio)*, letzterer häufiger, kann man sehen.

Wacholderdrossel *(Turdus pilaris)*:

Sie ist hier heimisch und brütet, wie ich mit Sicherheit annehmen darf. Auch wurde mir von Förstern diese Ansicht bestätigt. Desgleichen Sing- und Misteldrossel, Amsel sehr verbreitet, Rotdrossel nur auf dem Durchzuge in grösseren Scharen.

Pirol *(Oriolus galbula)*:

Sehr verbreitet. Ich fand ihn mitten im Heidewalde, an Bachläufen, kurz überall, doch ist er scheu und schwer von nahem zu sehen.

Wasserschmätzer *(Cinclus aquaticus)*:

Nach den Angaben eines Försters soll früher in Wartha (preuss. Oberl.) am Schwarzwasser ein Pärchen gewesen sein. Der jetzt dort stationierte Förster wusste nichts.

Gartenammer *(Emberiza hortulana)*:

Den Ortolan beobachtete ich an der Bautzen-Hoyerswerdaer Chaussee, wo er sehr vertraut war, jedoch sah ich ihn bisher nur nördlich, zirka acht Kilometer südlich Hoyerswerda; südlicher (also im Sächsischen) noch nicht. Grauammer und Goldammer, letztere sehr häufig, kommen auch vor.

Girlitz *(Serinus serinus)*:

In der Nähe menschlicher Ansiedlungen zu finden; er sitzt, wie bekannt, beim Singen stets auf dem Wipfel höherer Bäume. Einen Girlitz beobachtete ich längere Zeit von meinem Fenster aus (Neschwitz); er kam öfters während des Tages aus einer bestimmten Richtung, setzte sich auf die Spitze einer bestimmten Birke und strich dann

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

weiter. Dies tat er solange, bis die Mauser ihm das Singen verleidete. Der Bluthänfling, auch im Walde zu finden, im Gegensatze zum Girlitz, ist ebenfalls nicht selten, doch leiden die Bruten viel dadurch, dass er sein Nest in Holzstösse gern baut und dieses zugrunde geht, wenn das Holz abgeholt wird.

Gimpel *(Pyrrhula pyrrhula):*

Im Winter bedeutend häufiger als im Sommer zu sehen. Doch brütet er auch bei uns. Durch sein „jüb-jüb“ macht er sich leicht bemerkbar.

Hohltaube *(Columba oenas):*

Sie scheint immer seltener zu werden. Aus Neschwitz verschwand das letzte Paar um 1904, als die Eiche, wo sie brüteten, geschlagen wurde. Dagegen ist sie z. B. im Schlossparke zu Lohsa noch ein häufiger Brutvogel, da sie dort die ihr notwendige Einsamkeit findet. *(Columba palumbus* sehr verbreitet, nicht so häufig *Columba turtur.)*

Schwarzspecht *(Dryscopus martius):*

In den weiten Kiefernwäldern findet er eine gute Zuflucht vor den Menschen und trotz des geregelten Forstbetriebes konnte ich z. B. auf Neschwitzer Revier eine Abnahme nicht feststellen. Auf 1000 ha Wald fallen etwa zwölf Paare.

Wiedehopf *(Upupa epops):*

Leider nimmt er fühlbar ab. In der preussischen Oberlausitz findet man ihn immerhin häufiger als im Sächsischen. In Neschwitz blieben die regelmässig wiederkehrenden Paare diesen Sommer aus, ich sah nur einen einzelnen an der Grenze. Schuld an der Abnahme wird mit die schiesslustigen „Jäger“ treffen. Ein echter Weidmann darf sich nie an einem Naturdenkmale, wie es der Wiedehopf bald bilden wird, vergreifen. Anderseits nimmt ihm die moderne Forstwirtschaft seine Lebensbedingungen.

Kuckuck *(Cuculus canorus):*

In seinem Vorkommen hat er viel Aehnlichkeit mit dem Pirol, wo der eine ist, findet man den andern. Er ist sehr häufig.

Eisvogel *(Alcedo ispida):*

Leider noch als arger Fischräuber verschrien wird ihm stark nachgestellt. Bei Görlitz konnte ich im Sommer die Beobachtung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

machen, dass ein Eisvogel in einem auf einer Höhe gelegenen, durch Felder vollständig isolierten Laubbusche vorkam. Dieser enthielt kein Wasser, der Eisvogel muss also ein grosses Stück über freies Feld dorthin gestrichen sein. Der Busch ist nur wenige Morgen gross. In meinem engeren Beobachtungsbezirke Neschwitz kommen Eisvögel sowohl im Schlossparke, wie am Bache und den Teichgräben vor; dort werden sie im ganzen Revier geschont.

Blauracke *(Coracias garrula)*:

Durch das Vorkommen der Mandelkrähe ist die Lausitz in ornithologischer Hinsicht bekannt. Desto mehr wäre es die Pflicht jedes Jagdberechtigten, sie durchaus zu schonen. Leider geschieht das noch längst nicht in genügendem Masse, oft wird sie rücksichtslos niedergeknallt, ob Brutzeit oder nicht! Sie nimmt fühlbar ab; hoffentlich wir dem langsamen Aussterben in unserer Gegend durch energische Massnahmen bald Einhalt geboten.

Nusshäher *(Nucifraga caryocatactes)*:

Im Winter kommt er öfters in unsere Gegenden, es scheinen dünnschnäblige zu sein, einem erlegten Exemplare nach.

Kolkrabe *(Corvus corax L.)*:

Vor drei Jahren wurde von einem hiesigen Förster, dessen Angabe durchaus zuverlässig ist, bei Neschwitz ein Exemplar gesehen, als es mit heiserem Rufe von einem Waldteile zum andern strich. Ueber andere Beobachtungen des *Corvus corax* bin ich noch nicht ganz im klaren, werde sie aber noch genauer durchforschen und dann davon Nachricht geben. — Alle anderen *Corvus*-Arten sind mehr oder minder häufig vertreten.

Adler *(Aquila)*:

Steinadler werden sehr selten einmal erlegt, in den letzten zehn Jahren an der Grenze, soviel ich erfahren konnte, zwei. Doch sind einige dieser Beobachtungen nicht sicher, da es sich leicht um junge Seeadler handeln kann, die mit dem Steinadler verwechselt werden. See- und Fischadler *(Pandion haliaëtus)* besuchen uns alljährlich und werden — leider — dann ab und zu erlegt. Horste sind nicht bekannt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wespenbussard, Gabelweihe, schwarzer Milan sehr selten, doch kommen sie gelegentlich vor. Hühnerhabicht häufiger, so auf Neschwitzer Revier (über 1000 ha Wald) fast jährlich ein bis zwei Horste. Selten ist der Merlin, während Baum- und Turmfalke häufiger sind. Rohrweihe auf den Waldteichen bei Hoyerswerda nicht selten, ein Exemplar sah ich dort gelegentlich einer Entenjagd diesen Sommer. Kornweihe selten. Der Wanderfalke horstet noch bestimmt in der Nähe der Grenze.

Die Lachmöve bildet im Frühjahr und Sommer einen wesentlichen Teil der die Teiche bewohnenden Ornis. Eine grössere Kolonie bei dem Dörfchen Koblenz b. Hoyerswerda besuchte ich im vergangenen Frühjahr; sie wird mässig ausgebeutet und bildet jedenfalls eine nicht zu unterschätzende Einnahmequelle, kostete doch das Ei beim Händler 17 Pfennig! In Zunahme begriffen siedelt sie sich auch an anderen Teichen an, wo sie früher nicht heimisch war, eine sehr erfreuliche Beobachtung.

Von den Entenarten ist besonders die nicht seltene Spiessente interessant. Da sie auf Jagden im Sommer bei Königswartha, wie bei Uhyst a. d. Spree, erlegt wird, darf ich annehmen, dass sie Brutvogel ist. Allgemein wird sie Fasanente genannt. Im übrigen sind vorhanden: Stock-, Knäck-, Krick-, Pfeifente (auf dem Durchzuge), ferner Löffel-, Tafel-, Moor-, Schellente. Nicht sicher bin ich mir über das Vorkommen der Berg- und Reiherente. Schnatterente wurde auf Neschwitzer Revier ebenfalls erlegt.

Haubensteissfuss *(Podiceps cristatus)*:

Er ist durchaus nicht selten, vielmehr sieht man ihn auf jedem grösseren Teiche, und er trägt neben *Podiceps auritus, rubricollis* und *minor* viel zur Belebung der Teiche, besonders im Frühjahr, bei. Der Rothalstaucher verfolgt leider auch, wie ich im Juli feststellen musste, Mutterente wie Junge, dabei sind seine eigenen Jungen die Schlimmsten im Hassen auf die Enten. Eine ständig in der Nähe der Strasse sich aufhaltende Moorente, die besonders hart verfolgt wurde und sich gar nicht gegen den spitzen Taucherschnabel wehren konnte, vielmehr stets ängstlich flüchtete, hatte im Anfange vier, dann nur noch zwei Junge;

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die Vermutung liegt nahe, dass der Taucher sie getötet hat. Keineswegs will ich den Krieg deshalb gegen den Rothalstaucher erklären, man soll nur sein Augenmerk mehr auf ihn richten und den Bestand, wo er es zulässt, mässig einschränken.

Kiebitz *(Vanellus cristatus):*

Auch er steht bei uns unter den Vögeln, die fühlbar abnehmen, der Grund ist ja bekannt. Auf Krähen sah ich Kiebitze mit grosser Wut stossen.

Von Sumpfschnepfen ist nur *Gallinago gallinago* Brutvogel; *Gallinago media* und *Gallinago gallinula* Durchzügler.

Brachvogel *(Numenius arquatus):*

Von Anfang August an zieht er durch unsere Gegenden.

Fischreiher *(Ardea cinerea):*

Von der in Weiss-Kollm befindlichen Kolonie wird die ganze Umgegend weit mit Fischreihern „versorgt", — sehr zum Leidwesen aller Fischereiberechtigten und zur Freude des Naturfreundes. Die Kolonie wird sehr schonungsvoll behandelt, und wenn auch die Horste an Zahl gegen früher etwas abgenommen haben, so sind doch immerhin vierzehn noch bewohnt und ich glaube auch, in diesem Jahre überhaupt, speziell in Neschwitz, eine auffallende Vermehrung herumstreichender Alt- wie Jungreiher bemerken zu können. Durch ihre ganz ausserordentliche Vorsicht kommen sie auch selten zu Schuss. Im Juli oder Anfang August dieses Jahres sah ich früh gegen Sonnenaufgang vom Waldrande her über die Felder einen Reiher von Möven gefolgt hoch streichen (rufend); er hielt den Hals erst in der bekannten S-Form, dann aber weit vorgestreckt und gerade, wie ein Storch, eine Haltung, die ich bei einem hochstreichenden Reiher noch nie beobachtet hatte.

Grosse Rohrdommel *(Botaurus stellaris):*

Trotz Nachstellungen von seiten der Teichwirte kommt sie noch in manchen Teichen vor; so brütet fast alljährlich ein Paar auf einem grösseren Teich auf Neschwitzer Revier, wo sie jetzt sehr geschont werden. Der dumpfe Balzruf war kilometerweit zu hören. Ungemein häufig ist die kleine Rohrdommel *(Ardetta minuta);* man kann in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

jedem, noch so kleinen Tümpel diesen Zwergreiher antreffen und ganz vertraut fischen sie am Uferrande; bei Entenjagden kommen stets einige zur Strecke, sind sie doch auch für ungeübte Schützen leicht zu treffen.

Weisser Storch *(Ciconia alba)*:

Durch das Verschwinden strohbedeckter Häuser werden ihnen Nistgelegenheiten geraubt und sie müssen dann zu nicht ganz alltäglichen Mitteln greifen. So versuchte in einem Dorfe ein Paar mehrere Jahre auf der Brennereiesse zu horsten und erst durch Eisenbügel konnte es endgültig davon abgehalten werden. — Unter der Bevölkerung herrscht der Aberglaube, dass Störche nur eine ungerade Zahl von Jungen aufziehen. Ein Förster erzählte von einem Paar, das ihr viertes zweimal herausgeworfen habe, trotzdem der Bauer es wieder hereingesetzt hatte. — Die eheliche Treue scheint sehr streng gehalten zu werden. Nach Verlust des Ehegatten kam ein Storch fünf Jahre hintereinander allein zum Horst, erst im sechsten brachte er wieder einen neuen mit. (Koblenz b. Hoyerswerda.)

Schwarzstorch *(Ciconia nigra)*:

Er erscheint immer noch ab und zu in der Oberlausitz. Im Torfstich zu Koblenz wurde von dem damals dort stationierten Förster vor zirka zehn Jahren ein Exemplar gesehen, ein anderes erschien kürzlich sogar auf einem Gute in der Nähe von Görlitz und wurde von Herrn Oekonomierat Brühl, sowie von dem dortigen Ortsgeistlichen gesehen. Von ersterem Herrn erfuhr ich dies interessante Erlebnis.

Kranich *(Grus cinerea)*:

Nur noch auf dem Durchzuge.

Auerhuhn *(Tetrao tetrix)*:

Südlich trifft man Auerwild bis nach Koblenz b. Hoyerswerda an, doch ziehen sich die Hähne zur Balzzeit in das Muskauer Revier. Wie weit es nach Norden zu anzutreffen ist, konnte ich noch nicht erfahren. *Tetrao tetrix* überall verbreitet, doch gehen stellenweise die Balzen infolge unweidgerechter Behandlung rapid zurück, gute Bestände weist noch z. T. die Wittichenauer Gegend auf.

Auch die Wachtel *(Coturnix vulgaris)* wird immer seltener, wie ich besonders aus Schusslisten, die seit 1874 geführt werden, ersehen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

konnte. (Neschwitz, sächs. Oberl.) Ueber Vorkommen der Trappe wurden mir schon zwei Angaben, allerdings mehr aus der Bautzner Feldgegend, gemacht. Ob es versprengte Stücke waren oder ob die Trappe aus der Grossenhainer Gegend langsam sich ausbreitet, wage ich nicht zu entscheiden.

Bisher konnte ich für mein Beobachtungsgebiet gegen 125 Vogelarten als Brutvögel feststellen.

Ankunftsdaten einiger Vögel bei Jerichow (Prov. Sachsen) 1912.

Von Udo Bährmann in Jerichow.

Turdus musicus L. (Singdrossel). 6. II. auf einer Wiese, in der Nähe der alten Elbe, suchte bei leichtem Regen nach Nahrung.

Sturnus vulgaris L. (Star). 13. II. einen Flug von elf Stück auf den Feldern nahe bei der Stadt. Am 17. II. sind grössere Flüge eingetroffen, tags darauf besuchten einige unsere Nistkästen im Garten.

Alauda arvensis L. (Feldlerche). 17. II. Die ersten sah ich auf den Brackwiesen nahe der Stromelbe.

Turdus merula L. (Amsel). 25. II. am Abend schöner Gesang vom Birnbaume des alten Burgberges.

Vanellus vanellus (L.) (Kiebitz). 25. II. auf den Brackwiesen eine kleine Schar.

Emberiza schoeniclus (L.) (Rohrammer). 1. III. auf den Wiesen, die im vorigen Monat überschwemmt waren, haben sich grosse Scharen angesammelt.

Anthus trivialis (L.) (Baumpieper). 1. III. untermischt mit Rohrammern auf den eben genannten Wiesen.

Motacilla alba L. (Bachstelze). 1. III. ein Paar jagte sich auf frisch gepflügtem Acker.

Emberiza citrinella L. (Goldammer). 1. III. versucht zu singen.

Fringilla coelebs L. (Buchfink). 9. III. vollständiger Schlag. ♂♂ wurden in diesem Winter nur vereinzelt auf den Futterplätzen gesehen. Die ersten ♀♀ sah ich am 12. III.

Acanthis cannabina (L.) (Hänfling) 22. III. ein Pärchen flog vom Ackerrain zum nahen Dornbusch. Das fertige Nest mit einem Ei fand ich erst am 5. VI.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: 38

Autor(en)/Author(s): Vietinghoff A. v.

Artikel/Article: Ornithologisches aus den Grenzgebieten der sächsischen und preussischen Oberlausitz. 467-475